

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Post.** **Sonntagsblatt** vierteljährlich
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Bierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 98.

Dienstag, den 22. August 1905.

41. Jahrgang.

Kundschau.

— **Se. Maj. der König** hat den Oberstleutnant z. D. Frh. v. Ziegehar, bisher Komm. des Ldw.-Bez. Calw, auf sein Ansuchen mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Gren.Reg. 119 von seiner Stellung enthoben und ihm das Ehrenkreuz des Ordens der Württ. Krone verliehen.

— Die **Stuttgarter Truppenteile** begeben sich wie folgt in das Manövergelände: Die II. Abteilung des Feldartillerie-Regiments König Karl Nr. 13, am Montag den 21. ds. Mts., morgens mit Fußmarsch nach Backnang, das Grenadier-Regiment Königin Olga und das Infanterieregiment Kaiser Friedrich morgen Mittwoch den 23. ds. Mts., morgens mit Fußmarsch in die Gegend von Besigheim und Bietigheim, das Dragoner-Regiment König Nr. 26 bleibt noch bis 6. Septbr. ds. Js. hier. Während der Abwesenheit der hiesigen Infanterie-Regimenter wird zur Verseehung des Garnisonwachtdienstes u. s. w. ein Wachkommando in der Stärke von etwa 250 Mann zusammengestellt. Als Führer desselben ist Major Götz (Infanterie-Regiment Nr. 125) bestimmt worden.

Neuenbürg, 18. Aug. Bei einem Waldfest kam es zwischen Teilnehmern aus Oberniebelsbach und Gräfenhausen zu Streitthändeln, wobei von Hirschhornstöcken, Messern und einem Revolver Gebrauch gemacht wurde. Auf beiden Seiten gab es blutige Köpfe. Der Revolverheld wurde verhaftet.

Herrenalb, 17. Aug. Das hiesige Stadtschultheißenamt schildert in einer Zuschrift an die „Frankf. Ztg.“ den Unfall bei der Herkometourenfahrt wie folgt: „Die Ankunft der Automobile war für Herrenalb auf 5 Uhr 50 Minuten morgens angesagt. Um 5 Uhr 20 Minuten morgens war die durch das Bezirksamt angeordnete Ueberwachung der besonders gefährdeten Stellen, Straßenkreuzungen, durch Landjäger usw. vollzogen. An der von den Automobilen zu durchfahrenden Einmündung der Gernsbacher in die Doppelstraße waren zwei Schutzleute und ein Landjäger aufgestellt und die Fahrbahn durch weiße Flaggen gekennzeichnet. Auch die vom Automobilklub aufgestellte Streckenkommission hatte an dieser Stelle Aufstellung genommen und eine weitere Sicherung nicht verlangt. Letztere bildet einen stumpfen Winkel von 120 Grad, die Fahrbahn ist 14 bis 15 Meter breit. Gegen 7 Uhr morgens kam das Automobil Nr. 67 (Osterrieder-München) in ganz langsamem Tempo die Gernsbacherstraße angefahren. Vom Landjäger, der kurz vorher ein Gefährt, das die Ettlingerstraße her-

zukam, anhielt, wurde dem Auto, als es sich der Kurve näherte, das Richtungszeichen gegeben. Dasselbe nahm in langsamem Tempo — es machte den Eindruck, als wollte es anhalten — die Biegung ziemlich kurz, verließ plötzlich die Fahrstraße und nahm seine Richtung gegen die Ettlingerstraße direkt auf den Landjäger, das dahinter stehende Gefährt und das Publikum zu, warf das Gefährt um und überfuhr gleich darauf die beiden Kinder des Pfarrers Beier aus Düsseldorf. Das eine Kind konnte ohne Hilfe nach Hause gehen, während das andere nach Hause getragen werden mußte. Die Verletzungen bestehen in Hautabschürfungen und Fleischwunden. Das eine Kind hat außerdem ein Ohr teilweise verloren. Warum Osterrieder die Fahrstraße verlassen hat, und sein Fahrzeug nicht abstellte, als er sich dem Publikum näherte, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Bemerkenswert sei noch, daß die Eltern der Kinder bei dem Unfall zugegen waren und die Ortspolizeibehörde durch zweimalige Bekanntmachung in der Gemeinde die Einwohnerschaft erucht hat, Kinder von der Straße während der Durchfahrt der Automobile durch Herrenalb fernzuhalten, und daß eine vollständige Straßensperre durch das Bezirksamt nicht verfügt war.“

Herrenalb, 19. Aug. Die heute ausgegebene Kurliste weist 5582 Kurgäste auf, die höchste Zahl, die der Luftkurort Herrenalb bis jetzt für Mitte August erreicht hat. Darunter sind Gäste aus Italien, Schweiz, England, Frankreich, außerdem besonders von Frankfurt, Karlsruhe, Düsseldorf, Darmstadt, Straßburg, Metz, Landau, Speyer, Hamburg usw.

Altensteig, 19. Aug. Die Preiselbeerente hat begonnen und von seiten der Händler herrscht große Nachfrage. Der Preis beträgt pro Liter 30—35 Pfg.

Ditzingen, O.A. Leonberg, 18. Aug. Der Inhaber des im ganzen Bezirk bekannten Warenhauses Albert Treß hat sich heute morgen in seinem Geschäftshaus erhängt. Konkurrenzfragen und Alteration hierüber werden allgemein als Grund der Tat angenommen.

Ludwigsburg. Zu einer schweren Ausschreitung kam es, der „Ludwigsb. Ztg.“ zufolge, neulich des Abends in einer Mannschafsstube der 8. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 121. Nachdem Streitigkeiten vorausgegangen waren, wurde der Musketier Friedrich Ade, Sohn der Maurermeisterwitwe Ade in Asperg und Zimmermann von Beruf, von einem Kameraden, dem Musketier Palmer von Ditzingen, mit einem Bodenwischer derart auf den Kopf geschlagen, daß er einen Schä-

delbruch und eine Verletzung des Gehirns erlitt. Die Aussichten auf das Wiederankommen des Mißhandelten sind gering. Der Täter ist in Haft.

Heilbronn, 18. Aug. Die Frage des städtischen Amtsblattes hat hier zunächst eine Neuregelung erfahren, die durchaus dem Grundsatz: „Leben und leben lassen“ entspricht. Die hiesigen Verleger der täglich erscheinenden drei Blätter lehnten es ab, fernerhin die amtlichen Anzeigen ohne eine Parentschädigung aufzunehmen und sie fanden mit diesem ihrem berechtigten Ansinnen vollstes Verständnis bei den Vertretern der Stadt, denen sie genau präzisierte Vorschläge unterbreiteten. Die Verhandlungen erfolgten in nichtöffentlicher Sitzung. Das Resultat war der Abschluß eines auf 5 Jahre unkündbaren Vertrags der Stadtverwaltung mit den Verlegern der obengenannten 3 Zeitungen, wonach diese zur Aufnahme der städtischen Anzeigen verpflichtet sind gegen Bezahlung einer Pauschalsumme von 1000 Mt. pro Jahr und Zeitung.

Schömburg, 20. Aug. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brannte das Wohnhaus des Schreiners Beck nieder. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt.

Pforzheim, 17. Aug. Nach der jetzt erschienenen Abrechnung über das Schießen auf dem vorigen Monat hier stattgehabten Schützenfeste des badischen Landesschützenvereins, des pfälzischen und mittelhessischen Schützenbundes wurden zum Fest 864 Festkarten und 719 Schießbücher bezogen. Zur Verteilung kamen in Ehrengaben und bar aus Einlagen 72 503 Mt., darunter Ehrengaben allein im Werte von 30 428 Mt. Die vielfach gehörte Erwartung, daß das finanzielle Ergebnis so günstig sein werde, daß mit einem Ueberschuß gerechnet werden darf, scheint sich nicht zu bestätigen. An Schießgeldern wurden 38 388 Mt. eingenommen.

Baden-Baden, 20. August. Die internationalen Rennen haben heute ihren Anfang genommen. Im Hauptrennen (Preis der Stadt Baden-Baden: 10 000 Mt.) siegte Igl. Hauptgestütts Gradig dunkelbrauner Hengst „Ganges“. Im alten Badener Jagdrennen (Preis 10 000 Mt.) siegte Comte E. de Cheriseys Fuchswallach „Foriar“.

München, 28. Aug. Zu dem Automobilunfall des Geistlichen Cyccioli meldet die Frkf. Ztg.: Heute mittag fuhr das Automobil des Großfürsten Cyrill in gewohntem Tempo von München zur Stadt. In der Wintertürstraße kreuzte den Wagen, in dem sich nur der Chauffeur befand, der mit dem Rad nach Haus zurückkehrenden Benifiziat Cyccioli von St. Peter.

Das Automobil traf das Rad mit solcher Wucht, daß der Benifiziat im Bogen herausflog und so schwer an einen eisernen Mast anschlug daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Großfürst Cyrill, der sofort verständigt wurde, besuchte den Verunglückten im Spital zum roten Kreuz, wohin man ihn geschafft hatte.

Genf, 18. Aug. Infolge Sturzes von Eisblöcken am Montblanc wurden zwei deutsche Touristen, namens Frisch aus Heilbronn und Müller aus Baden, die sich in Genf aufhielten getötet.

Jschl, 18. Aug. Am heutigen Tage vollendete Kaiser Franz Joseph sein 75. Lebensjahr. Der greise Monarch ein treuer Bundesgenosse des deutschen Reiches, verbrachte diesen Tag in stiller Zurückgezogenheit in dem lieblichen Jschl. Seit 1848 schon steht er an der Spitze seines Reiches. In den 57 Jahren seiner Regierung hat er schwere Zeiten durchgemacht. Die Wünsche Ungarns nach nationaler Selbständigkeit, und die Slavenfrage haben stets die Gemüter der österreichischen Untertanen bewegt und sind bis zum heutigen Tage noch nicht zur Erledigung gekommen. Auch in seiner Familie hat der greise Monarch bitteres Leid und Weh erfahren müssen, und die Erinnerungen, die sein Herz heute erfüllen, sind recht schmerzlich. Die deutsche Nation verehrt in dem Oberhaupt des Habsburger Herrscherhauses den weisen Monarchen, der mit weiland Kaiser Wilhelm dem Ersten den Grund legte zu den innigen Beziehungen, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn bis auf den heutigen Tag miteinander verknüpfen. — Der Geburtstag des Kaisers wurde heute in Jschl in aller Stille im engsten Familienkreise des Monarchen gefeiert. Der Kaiser beging den Tag in rüstiger Gesundheit und ist heiterer als seit Jahren. Zu allen Teilen des Landes wird der Geburtstag mit Enthusiasmus gefeiert, kirchlich wie populär. In Wien findet ein Volksfest im Prater statt.

Petersburg, 19. August. Das nunmehr veröffentlichte Gesetz über die Einführung der Reichsduma enthält in 63 Artikeln im wesentlichen folgendes: Der Machtvollkommenheit der Duma werden unterstellt: Die Fragen bezüglich der Vorlage und Abänderung, Erweiterung, zeitweise Aufhebung und gänzliche Abschaffung der bestehenden Gesetze, ferner die Einsetzung, Einschränkung und Abschaffung der Behörden, die bis jetzt in den Ministerien des Kaiserreichs unterstanden haben, und die die Staatsgüter und Staatseinkünfte betr. Fragen. Die Duma setzt sich zusammen aus 412, nach besonderem Wahlreglement gewählten Mitgliedern, denen unbeschränkte Meinungs- und Redefreiheit zusteht. Die von der Duma beratenen Vorlagen gehen an den Reichsrat und dann zur Entscheidung an den Kaiser. In dem Manifest nimmt der Kaiser Bezug auf sein Manifest vom 26. Februar 1903, das die Bervollkommnung der Staatsorganisation bezweckt und fährt fort: Es sei nunmehr die Zeit gekommen, eine Verretung des ganzen russischen Reiches einzubringen, die an der beständigen Ausarbeitung der Gesetze teilnehmen soll. Zu diesem Zwecke wird den höheren Behörden ein Körperschaft zur Seite gestellt mit der Aufgabe, die Gesetzesvorschläge vorläufig auszuarbeiten und zu beraten und das Staatsbudget zu prüfen. „Aus diesem Grunde haben wir für gut befunden, unter Wahrung des Grundgesetzes betr.

die selbstherrliche Gewalt einer Reichsduma einzusetzen. Die Ausdehnung des Gesetzes erstreckt sich über das ganze Reich, ausgenommen einige Gegenden, wo ungewöhnliche Verhältnisse in Frage kommen.

Aus Stadt und Umgebung.

? Calmbach, 21. Aug. Am gestrigen Sonntag feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 25jähriges Jubiläum. Von verschiedenen auswärtigen Feuerwehren wie Neuenbürg, Wildbad, etc. waren schon in der Frühe Chargierte und Mannschaften erschienen. Pünktlich um 11 Uhr vormittags erfolgte der Antritt der bligblank auf das Signal herbeigeeilten Mannschaften und im Aufschritt giengs auf das Brandobst, das Kiefer- und Seyfried'sche Anwesen los. Wirklich exakt und tadellos ging die Uebung vor sich. Allgemein belobt wurde die ruhige und jedem Befehl der Chargierten ohne Widerrede folgende Haltung der Mannschaften. Disziplin ist da, das muß betont werden. Es durfte dies uns nicht wandern, hat doch der Kommandant, Herr Schultheiß Häberlen es während der 25 Jahre seines Wirkens als Ortsvorstand verstanden, die Gemeinde hoch zu bringen, auch bei der Feuerwehr hat er sich während der langen Zeit große Verdienste erworben. — Nachdem das Corps seine Leistungsfähigkeit gezeigt, sprach Kommandant Häberlen seinen Leuten den wohlverdienten Dank aus und lud sie auf nachmittags 4 Uhr zum Zug durch den Ort und darauffolgender Bewirtung in den „Bären“ und „Hirsch“ ein. — Auch von einem Herrn aus Heidelberg wurde dem Kommandanten vor versammelter Mannschaft Anerkennung für das Gebotene gezollt. — Beim Festzug nachmittags 4 Uhr beteiligte sich unter Vorantritt der Musikkapelle wohl das ganze Corps, ca. 220 Mann. Nach demselben traf man sich in den angegebenen Wirtschaften, deren Besitzer treue, langjährige Glieder der Feuerwehr sind. Bei vorzüglicher Bewirtung, Musik, Gesang, Reden und Toasten blieb man noch lange beisammen und war den Feuerwehrleuten Gelegenheit geboten zu zeigen, daß sie auch hier im „Böschchen“ ihren Mann stellen könnten. So ist das 25jähr. Feuerwehrjubiläum zientlich ruhig verlaufen. Vielsach wurde bedauert, daß keine größere Festlichkeit damit verbunden wurde, die auswärtigen Kameraden hätten sich bei dem schönen Wetter sicher zahlreich eingefunden, nicht zum Schaden der Feuerwehrklasse.

Unterhaltendes.

Noras Roman.

von
Emil Beschlar.

28) (Nachdruck verboten.)
„Höre, Kind“, sagte Rosa von Meersberg, die selbst ältere Mädchen gerne mit Kind ansprach, zu mir, „dieser Norbert ist ja ein ganz netter Mensch geworden. Er erinnert mich an meine schönen Schmetterlinge, die aus den häßlichen Raupen auskriechen. Siegfried, wie man ihn in der Oper sieht — was der Humor aus dem Menschen nicht macht! Ich glaube, er wird Fortune haben — denke an mich.“ Und dann nahm sie ihre Vognette und sah ihn so ungeniert an, daß mir das Herz plöblich heftiger klopfte und ich ärgerlich aufstand. Aber recht hatte sie, recht — und er war kein anderer geworden, nur

daß das Glück aus ihm leuchtete und seinem Wesen eine bezaubernde Liebenswürdigkeit verlieh.

Was war das für ein Glück? Ich erschraf im Innersten, als ich mir plöblich diese Frage stellte, es fauste in meinen Ohren, die Gestalten wankten vor meinem Blick. Und gleich darauf saß er neben mir, plauderte so fröhlich von den buntesten Dingen, als ob nie etwas Dunkles zwischen uns getreten wäre, und sprach so vertraut, mit behaglicher Ironie zu mir, als wäre ich sein Freund, seine Schwester oder — seine Braut. Ja, seine Braut! Sagte er doch plöblich lachend: „Nicht wahr, Nora, ich war ein toller Knabe? Aber die Eifersucht ist etwas Schändliches, sie macht uns dumm, blind, taub — und sie wählte in mir jahrelang — ehe ich mir noch recht klar war über alles — und dann, mein Gott, Gerhardt war immer mein Freund, und ich hatte neben allem noch so meine moralischen Skrupel.“

Es war ein Glück, daß wir in diesem Augenblick getrennt wurden, daß man Norbert als Schiedsrichter in einem Meinungsstreit zwischen Gela und Rosa aufrief. Alles mengte sich um die Streitenden, die sich über die landschaftlichen Vorzüge des Rheins und jene der Donau in die Haare geraten waren und die nun Norbert, der die Donau kannte und vom Rheine kam, zu Hilfe gerufen hatten, und so wurde die Aufmerksamkeit von mir abgelenkt. Dann aber wurden alle durch die Pflichten der Höflichkeit in die Nähe des Flügels gerufen, wo die Tante Platz genommen hatte, um das neue Potpourri über die „Fledermaus“ vorzutragen, und so konnte ich ungestört in meiner Nische bleiben und den wilden Sturm niederkämpfen, der in meiner Brust tobte.

Das also war es gewesen, was ihn fortgetrieben hatte! Eifersucht und vielleicht auch ein wenig der edle Trieb, dem Freunde Platz zu machen. Jetzt verstand ich sein rätselhaftes Wesen, den Kampf, der in seiner Brust zu toben schien, seine Verdrießlichkeit an dem Abend bei Coulons, wo ich mit Gerhardt freundlicher war als je. Jetzt verstand ich auch den tiefen Schmerz, der aus seinen Worten klang, als er von Coppo und Giuditta sprach, von dem Unglück eines Menschen, der mit ganzem Herzen liebt und dann erkennt, daß er sich getäuscht hat, daß er geträumt hat. Und jetzt fiel es mir auch ein, daß er verschwand, nachdem ich empört, mit trotzigem Lachen, vielleicht mit zärtlicher Miene Gerhardts Hand gedrückt hatte — ja, ja — und daß ich so blind war, so falsch gesehen hatte, daran trug nur dieses gräßliche Bild Schuld, das aus meiner Seele nicht schwinden wollte, der nagende Schmerz über diese unheilvollste Stunde meines Lebens. Alles bezog ich nur auf sie, und auch Norbert mußte mich fliehen um ihretwillen. Jetzt aber konnte ich nicht mehr zweifeln, daß er nichts wußte von den Vorgängen auf der Terrasse, es war unmöglich, daß ihn auch nur der leiseste Verdacht gegen mich ersükte. Mein Gott — wer war es dann, der mir das entseßliche Wort entgegenschleuderte, wer war es, vor dem ich zittern mußte? Aber dieser Gedanke wurde sofort verdrängt von dem andren — was mußte nun kommen, wie sollte ich dieser Gefahr, die mir von Norbert drohte, die mir nun so nahe war, entgehen? Die Nachricht von der Hochzeit Gerhardts war es offenbar gewesen, die Norberts Entschlüsse geändert, die ihn

hierher getrieben hatte, die seine Brust mit diesem Glück erfüllte! Und daran erkannte ich ihn ganz. Es war nicht allein die Freude, daß sich seine Wünsche nun erfüllen mußten, die aus ihm sprach, es war die selige Empfindung, daß er glücklich werden konnte, ohne den Freund zu verletzen, daß kein anderer entbehren mußte, während er genoß, kein anderer seinctwegen Leid erfuhr. Es war die Sonne, die einen guten Menschen durchglüht, wenn er alles dem Glücke zueilen sieht, und jetzt wußte ich, warum es mir war, als ob der Benz mit ihm ins Zimmer trat. Ich aber gleich einem jener düsteren Bischöffe, die die Sonne fliehen, ich war verbannt, ich mußte leiden und kämpfen und in Furcht dessen warten, was kommen sollte. All diese Fröhlichkeit klang wie Hohn zu mir, jeder Blick des Dinkels jagte mir das Blut nach den Schläfen, und jedes Wort, das Norbert an diesem Abende noch an mich richtete, schmerzte wie ein Dolchstoß in meiner Brust. „Was hast du nun heute?“ fragten mich die Mädchen, und dann sicherte die Eine: „Sie ist verliebt!“ — Verliebt — es war mir, als hätten sie mein Todesurteil ausgesprochen, als tönte ihr Lachen aus dem Schlunde der Hölle herauf.

In den nächsten Tagen entwickelte ich eine erstaunliche Virtuosität, Norbert aus dem Wege zu gehen und alle seine Fragen, die er in Gegenwart anderer an mich richtete, so zu beantworten, daß das Gespräch sich nach ungefährlichen Dingen wenden mußte. Wie ich mir auch den Kopf zerbrach, ich fand keinen anderen Ausweg, und der Gedanke, daß er nun doch mit der Frage: „Willst du mein Weib sein?“ an mich herantreten könnte, erfüllte mich mit wahnsinnigem Entsetzen. Einmal erinnerte einer unsrer Gäste an die Erzählung von Coppo und Giuditte und fragte Norbert, warum er damals so heftig für den traurigen Ausgang eingetreten sei, ihm hätte es den Eindruck gemacht, als müßte er etwas Ähnliches erlebt haben. Norbert lachte und wich aus, dann aber beugte er sich zu mir und flüsterte mir ins Ohr: „Allerdings etwas Ähnliches, ich war in diesem Augenblicke ganz Coppo, und eine gewisse Dame erschien mir noch viel schlimmer als Giuditte, wenn ich auch heute weiß, daß das alles nur harmlose Kofferie war.“ — „Und Sie glauben auch heute noch, daß Coppo und Giuditte kein

Paar werden können?“ fragte ich laut, um nur das heimliche Gespräch rasch abzuschneiden, gar nicht daran denkend, welche Bedeutung diese Frage für mich hatte. Er lachte und sagte: „Sie werden mir da doch nicht widersprechen wollen? Oder wären Sie im Stande, mit einem Mörder zusammenzuleben?“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein böser Streich wurde den Teilnehmern an einem Kirchenfest in Somerville (New-Jersey) durch einen Missetäter gespielt der in die zum Fest hergerichteten alkoholfreien Getränke eine erhebliche Menge Apfelbranntwein goß, der sehr stark alkoholhaltig ist. Da es an dem Tage sehr heiß war, wurde viel getrunken, und die Folge war, daß sich zahlreiche Festteilnehmer ahnungslos hochgradig betranken. Auf dem Festplatz spielten sich seltsame Auftritte ab. Eine Anzahl älterer Damen hatten hysterische Anfälle und die jüngeren Damen produzierten sich mit Leidenschaft gemeinsam mit Geistlichen und anderen ehrwürdigen Herren in exzentrischen Tänzen.

— (Eine väterliche Ermahnung.) Als der später in Berlin als Obermedizinalrat und Professor lebende Dr. Rieß von der Universitätsstadt Jena aus an seinen Vater die Berechnung der Promotionskosten, darunter eine Champagner-Rechnung von 80 Talern vom sogenannten Doktorschmaus, sandte, schrieb dieser, ein Hamburger Bäckermeister, sofort an seinen Sohn zurück: „Hochadelgeborener, hochgelehrter Herr Doktor; hochgelehrtester Herr Sohn! Meinst Du, vermaledeites Champagnergeschäft, daß mir das Geld vom Baume fällt? Ich und Deine Mutter trinken Dünnbier bei Tische und abends im Katskeller trinke ich den Wein nicht höher als zu 14 Schillinge, und Du Gelschnabel lauffst Champagner? — Wenn Du, Bursche, in den vier Wochen, die Du zur Einrichtung Deiner Angelegenheiten noch dort bleiben willst, noch einen solchen Schmaus gibst, drehe ich Dir den Hals um, wenn Du nach Hause kommst. Uebrigens verbleibe ich mit schuldiger Hochachtung Ew. Hochadelgeborener, Meines hochgeehrten Sohnes und Doktors gehorsamtes Diener und Vater. Rieß, Bäckermeister.“

— Vor langen, langen Jahren wan-

derte ein gewisser Jäger aus dem Rheinlande aus. Er zog nach Kalifornien und ließ nichts mehr von sich hören. Er machte drüben in Amerika sein Glück und hat jetzt seinen armen Verwandten in Deutschland ein Vermögen in Höhe von 60 Millionen Mark vermacht. Der Goldregen verteilt sich auf 35 Familien im Taunus und am Rhein.

Gemeinnütziges.

— Das Waschen von Obst und Gemüse wird leider immer noch recht oft versäumt, trotzdem es nicht nur geradezu ekelerregend, sondern auch nach der gesundheitlichen Seite bedenklich ist, Obst und Gemüse ungewaschen auf den Tisch zu bringen. Staub, Verunreinigungen durch das Berühren schmutziger Hände beim Pflücken, beim Verpacken, beim Verkauf können die gefährlichsten Krankheiten übertragen; darum werde alles Obst und Gemüse vor dem Genuße sorgfältig gereinigt. Auch die Gemüse, mögen sie noch so sauber aussehen, sind vor dem Kochen kurz aber energisch durchzuschwenken. Ein längeres Einweichen der Gemüse in Wasser, welches gewöhnlich beliebt wird, vermindert sowohl den Nährwert als auch den Wohlgeschmack derselben.

— (Behandlung der Silberlöffel.) Da dieselben durch vieles Putzen verschrumpft und abgenutzt werden, empfiehlt sich folgendes Verfahren: Die Silberlöffel werden in einer kleinen, extra dazu bestimmten Wanne sofort nach dem Abräumen mit kochendheißem leichtem Seifenwasser übergossen, abgewaschen, durch heißes Spülwasser gezogen und mit einem weichen Tuche sehr scharf abgetrocknet. Einmal wöchentlich wird dem Seifenwasser etwas Salmiak zugesetzt. Selbst sehr matt gewordene Silberlöffel werden ohne jegliches Putzen durch diese Behandlung nach einiger Zeit so glänzend wie neue.

Sie sparen beim Einkauf von Fahrrädern und Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der Süddeutsch. Fahrrad- und Maschinen-Industrie, G. m. b. H., Stuttgart.

Fahrräder m. voll. Garant. v. M. 65.— an
 Pneumatik-Mäntel „ „ „ 4.—
 Luftschläuche „ „ „ 2.75 „
 Nähmaschinen m. 5jähr. Gar. „ 45.—

Katalog grat. u. franko. Vertreter, auch für gelegentl. Verkäufe, gesucht. Auf Wunsch Probefsendung.

Bekanntmachung,

betr. die Verursachung von Bränden durch das Spielen der Kinder mit Bündhölzern und feuergefährlichen Stoffen.

Die Tatsache, daß im vergangenen Jahre nicht nur das Brandunglück von Isfeld durch zündelnde Kinder verursacht worden ist, sondern überhaupt unverhältnismäßig viele Brände auf dem Lande durch Spielen unbeaufsichtigter Kinder mit Feuerzeug und mit besonders feuergefährlichen Stoffen wie Spiritus und dergleichen verursacht worden, gibt die Veranlassung, Eltern und Personen, deren Obhut Kinder anvertraut sind, vor dem vorschriftswidrigen Herumliegen- oder Stehenlassen von Bündhölzern und besonders feuergefährlichen Stoffen und dem Alleinlassen von Kindern ohne Aufsicht, zumal auf dem Lande während der Feldgeschäfte, zu warnen.

Es wird zugleich darauf hingewiesen, daß den durch einen Brand an ihren Gebäuden Beschädigten eine Entschädigung von der Gebäudebrandversicherung nicht zuteil wird, wenn sie die Entstehung des Brandes selbst durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet haben, daß ebenso den Mobiliarfeuerversicherungsanstalten geteilt verboten ist, irgend eine Entschädigung an Brandbeschädigte auszubezahlen, denen eine Feuerverwahrlösung zur Last fällt und daß eine grobe Fahrlässigkeit oder eine Feuerverwahr-

losung auch in dem Unterlassen genügender Beaufsichtigung der Kinder oder gehöriger Verwahrung der Bündhölzer und der besonders feuergefährlichen Stoffe gefunden werden könne.

Alle mit dem Gebrauch oder der Aufbewahrung von Bündhölzern, Spiritus und dergl. zusammenhängenden Verfehlungen gegen feuerpolizeiliche Vorschriften werden auch dann mit strenger Strafe abgerügt werden, wenn jene Verfehlungen keine unglücklichen Folgen gehabt haben.

Neuenbürg, den 4. Aug. 1905.

H. Oberamt, Hornung.

Vorstehendes wird hiemit zur Kenntnis der hiesigen Einwohnerschaft gebracht.

Stadtschultheißenamt.

Wildbad, 21. Aug. 1905.

Bä g n e r.

Bekanntmachung.

Die bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 10. Aug. 1900, betreffend den Verkehr mit Langholzfuhwerkern auf den Straßen des Oberamtsbezirks Neuenbürg wonach: „Alles auf den Staats- und Nachbarschaftsstraßen des Bezirks verkehrende Langholzfuhwerke während der Fahrt soweit nicht örtliche Hindernisse entgegenstehen, stets die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten hat,“ wird in Erinnerung gebracht. Zuwiderhandlungen werden strenge bestraft.

Wildbad, 21. Aug. 1905.

Stadtschultheißenamt.

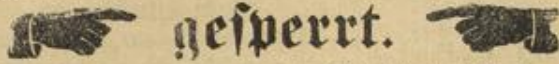
Bä g n e r.



Wildbad.

Bekanntmachung.

Wegen des am nächsten
Donnerstag, den 24. August 1905
stattfindenden **Jahrmarttes** ist die König-Karlstraße von
der Wildmannsbrücke bis zum Bahnhof an diesem Tage für
Fuhrwerke



gesperrt.

Den 19. August 1905.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

PALMIN
feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

K. Forstamt Meistern in Wildbad.

Wegbau-Offert.

Die Herstellung des ersten Loses des **Kleinenzhangwegs** im Staatswald Meistern 1470 m lang mit einem Kosten-
voranschlag von

6100 Mk. für **Erdarbeiten**
2785 Mk. für **Chausierung**
950 Mk. für **Maurer- und Pflasterarbeiten**

Zus: **9835 Mk.**

wird im Submissionsweg an **einen** Unternehmer vergeben.

Die schriftlichen Angebote in Prozenten des **Gesamt-
Ueberschlags** ausgedrückt und mit Befähigungs- und Ver-
mögenszeugnissen neuesten Datums versehen sind mit der Auf-
schrift „**Angebot auf den Kleinenzhangweg**“ unterzeich-
net und verschlossen bis spätestens

Samstag, den 2. September d. J.

Vormittags 10 Uhr

beim Forstamt einzureichen, wo die Eröffnung der Offerte statt-
findet. Plan und Ueberschlag liegen auf der Forstamtskanzlei
auf. Die Wegstrecke wird von dem K. Forstwart **Bronner**
in Wildbad auf Verlangen vorgezeigt.

Visiten-Karten

in eleganter Ausführung
liefert billigt
A. Wildbrett's
Buchdruckerei.

Verloren.

Im Hotel Bellevue und dessen
Umgebung ein **Ring** mit **3**
großen Diamanten.
Der Finder wird gebeten,
denselben gegen eine Belohnung
von **ein hundred Mark** auf
dem **Polizeibureau** abzugeben.

Ein solides, ehrliches

Mädchen

das in Küche und Haushaltung
erfahren, wird auf **1. Oktober**
zu allein stehender Frau **gesucht.**
Näheres bei der Expedition
des Blattes.

Asphalt-Röhren,
freistehende
Abortsitze,
Pissoirschalen,
Asphaltbelage,
Holzpfaster etc.
empfiehlt
Würtl. Theer- u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Fst. Mol. Tafelbutter

aus **pasteurif.** Rahm hergestellt
tägl. frisch. Postkoll. 9 Pfd. netto
Mk. 11,50 franco Nachnahme.
Hansa Molkerei, Bremen 28.

Süßlich

sind Alle, die eine zarte, weiße Haut,
rosiges, jugendfrisches Aussehen u.
ein **Gesicht ohne Sommersprossen**
und **Hautunreinigkeiten** haben,
daher gebrauchen Sie nur:

Steckensperd's
Silienmilch-Seife
v. **Bergmann u. Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: **Steckensperd.**
à St. 50 Pfg. bei: **Sofayoth, Dr.**
Rehger; Fr. Schmelzle.

Telefon Nr. 33

Empfehle auf kommenden **Markttag** mein reichhaltiges

Lager in

Glas-, Porzellan- und Steingutwaren.

Eine **Partie** Waren in:

Gebrauchsgeschirr

aus **braunem und gelbem Steingut,** verkaufe zu **herab-
gesetzten Preisen.**

Zum Kochen von Gemüse und Obst eignet sich am besten:
**Irdenes, einzig feuerfestes Koch-
Geschirr**

aus **französischem Alpenton.**

Firma **C. Aberle sen.,**

Inh.: **E. Blumenthal.**

Lang's poröse, wechselseitige Unterkleider

Gesetzl. geschützt

D. R. G. M. 97 503

aus **Schafwolle u. Baumwolle gemischt**

und derart porös und wechselseitig gewoben, dass einerseits Schaf-
wolle und Baumwolle gleichzeitig die Haut berühren und andererseits
durch die Luftmasche eine lebhaftige Hautventilation stattfinden kann.

Diese Unterkleider haben ein schönes Ansehen, reizen die Haut
nicht, saugen den Schweiß rasch auf, gehen in der Wäsche nicht
ein, filzen nicht und sind bedeutend billiger als reinwollene. Man
achte auf die Marke **Lang's wechselseitig.**

Allein-Verkauf bei **Philipp Bosch,**
Hauptstrasse 75.

Wildbad.

Telegramm!

Am **Donnerstag** zum Markt kommt ein Posten

Porzellan

(Ausschub) sehr billig zum Verkauf. Gegenstände schon von 5
und 10 Pfg. an. Verkaufsplatz erkenntlich in der Bahnhofstraße.

Nürnberger Porzellan-Verschleiß.

Redaktion, Druck und Verlag von **A. Wildbrett, Wildbad.**

Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vor-
züglichen gesunden und billigen
Haustrunk bereiten mit

J. Schraders Mostsubstanzen
in **Extractform**

v. **J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

Das **Beste,** was zu diesem Zwecke
geliefert werden kann. Das Liter
Getränk kommt auf ca. 7 Pfg.
Vorrätig in Port. zu 150 und
50 Liter bei: **Depot in Wild-
bad: Drogerie von Anton**
**Seinen, Neuenbürg Apo-
theker Bogenhard, Franz**
András jr.

Sommersprossen

schwarze Punkte, Rote des Gesichts
Falten, sowie alle anderer Hautun-
reinheiten beseitigt in wenigen Tagen
die nach Vorschrift von **Dr. Robert**
in Paris hergestellte

Crème-Eva

von **Sander u. Geldt, Straß-
burg.** Preis Mk. 1.50; Seife-Eva
Mk. 0,75; Poudre-Eva Mk. 1.50;
Lait-Eva Mk. 1.50; bei **Geld und**
Zähringer, Friseur.

Closetpapier

in Rollen und Packeten à **30**
Pfg. empfiehlt

Chr. Wildbrett,
Papierhdg.

Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantrat **Peter**
Liebig.

Dienstag, den 24. Aug. 1905

Der Kilometerjresser.

Schwank in 3 Akten von **Kurt**
Kraak.

Mittwoch, den 23. Aug. 1905

Ein toller Einfall.

Schwank in 4 Akten von **Karl**
Laufs.

